



# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Befehlgebühren in der Stadt vierteljährlich Mt. 1.50, monatlich 40 Pf. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich Mt. 1.50, außerhalb des Ortes selbst Mt. 2.00, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die heimspaltige Baumzettel oder deren Raum, Reklamen 25 Pf., die Restzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telephon-Nr. 41. Freier Schwarzwälder.



## Die englischen Völkerrechtsverletzungen.

Der bekannte Straßburger Rechtslehrer Prof. Dr. Paul Laband schreibt in der „Straßb. Post“:

Ein von allen Kulturvölkern anerkanntes, übereinstimmendes und gleiches Völkerrecht hat es hinsichtlich des Krieges, besonders des Seekrieges, vor dem Ausbruch des Weltkrieges nicht gegeben. Es beruht dies auf einer Verschiedenheit der Anschauungen über den Begriff, das Wesen und den Zweck des Krieges. Seit dem 18. Jahrhundert und besonders seit den Freiheitskriegen kam die Anschauung zur Geltung, daß der Krieg ein Kampf unter Staaten sei, der beiderseits mit staatlichen Mitteln geführt werde und auf die Niederzwingung der organisierten Macht des feindlichen Staates gerichtet sei. Die friedliche Bevölkerung, die in der Regel an dem Ausbruch des Krieges nicht schuld ist und an der Kriegführung selbst nicht teilnimmt, soll dagegen von den Leiden und Schäden, welche der Krieg ihr tatsächlich verursacht, möglichst verschont werden, soweit dies mit dem Wesen und Zweck des Krieges sich vereinigen läßt. Dieser humanen Auffassung entsprach eine Beschränkung der Mittel der Kriegführung, das Leben, die Gesundheit und das Vermögen der Zivilbevölkerung sollten nicht vernichtet werden, soweit dies nicht eine unabwendbare Folge der notwendigen militärischen Kriegshandlungen ist. In Kongressen, theoretischen Erörterungen und seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in internationalen Vereinbarungen wurde diesen Rücksichten in steigendem Maße Rechnung getragen. Man versuchte durch Rechtsfuge der Art und den Mitteln der Kriegführung Schranken zu setzen; man schuf ein Kriegsvölkerrecht oder glaubte und versuchte wenigstens, es zu schaffen.

Im Gegensatz hierzu hielt aber England an dem alten Begriff des Krieges fest, nach welchem die Schädigung und womöglich die Vernichtung des feindlichen Volkes der Zweck des Krieges ist. Jeder Angehörige des feindlichen Volkes ist, wie in alter Zeit, der Feind Englands, der unschädlich gemacht werden muß; er kann nicht nur ausgewiesen werden, was für ihn in den meisten Fällen weitaus das Beste sein würde, sondern er kann interniert, in Gefangenenlager oder Gefängnisse gebracht, einer harten Behandlung unterworfen werden, und nur die Furcht vor Repressalien schützt ihn davor, daß er nicht getötet wird, wie der von der englischen Regierung abgestimmte „Baralong“-Mord und die beim

Untergang von U 41 verübten Schandthaten beweisen. So wie er hinsichtlich seiner Person als Feind behandelt wird, so auch mit Rücksicht auf sein Vermögen. Niemand soll mit ihm Handel und Wandel treiben, ihm Zahlungen oder andre Leistungen machen; sein Vermögen wird beschlagnahmt und konfisziert, die ihm erteilten Patente werden für nichtig erklärt, seine Handelsniederlassungen und industriellen Betriebe werden geschlossen und aufgelöst, also zerstört, und selbst die Fähigkeit, zur Geltendmachung seiner Rechte vor Gericht anzutreten und einen Prozeß zu führen, wird ihm entzogen. Er steht außerhalb von Gesetz und Recht; er ist vogelfrei.

Zur Rechtfertigung eines Krieges sind auch nicht feindselige Handlungen des anderen Staates oder politische Zwistigkeiten mit seiner Regierung erforderlich. Es genügt, daß ein Volk durch seine Geisteskraft, seinen Fleiß, seine Industrie, seinen Handel, seine bewaffnete Macht und dem englischen Eigentum, der brutalen Ausbeutung und Tyrannei der anderen Völker, der englischen Vandalen und Eroberungslust ein Hindernis bietet. Als Zweck des gegenwärtigen Krieges wurde von der englischen Regierung die Zerstörung des preussischen Militarismus bezeichinet, d. h. die Vernichtung der Widerstandskraft Deutschlands und der zu seiner Selbsterhaltung und Verteidigung dienenden Mittel. Zugleich sollten die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands, seine wirtschaftliche Blüte, sein Handel und seine Industrie vernichtet werden.

Bei dieser Verschiedenheit der Auffassung von Wesen und Zweck des Krieges erscheint vieles vom Standpunkt Englands aus als erlaubt, was nach den bis zum Ausbruch des Weltkrieges herrschenden Anschauungen der anderen Kulturstaaten als verboten und als Bruch des Völkerrechts erschien. Dahin gehört der Ausnahmekrieg selbst, dessen Folgen viel mehr der siegreichen Armee und Kriegsflotte als der friedlichen Bevölkerung, Weiber, Kinder, Greis, Kranke und Dienstunfähige treffen. Das ganze Volk soll vernichtet werden; nicht nur die für die Kriegführung erforderlichen oder dienlichen Gegenstände, sondern alle Lebensbedürfnisse sollen ihm entzogen werden. Damit im Zusammenhang stehen die völkerrechtswidrige Ausdehnung des Begriffs der Konterbande, die Erklärung eines Teiles des offenen Meeres als Kriegsschauplatz, die fiktive Blockade, die heimliche Verhaftung der Handelschiffe und ihre Verwendung zum Angriff gegen deutsche Kriegsschiffe, der Klagenbetrag und die Mißhandlung der Feinden, zum Widerstand gegen die englische Seemacht unjähigen neutralen Staaten, die ebenfalls mit Aushungerung, Blockade usw. bedroht werden, wenn sie sich nicht der englischen Willkür fügen und zur Einkreisung Deutschlands mitwirken. Die Aushungerung war als Kampfmittel im

Burenkrieg bereits erprobt, in welchem viele Tausende von Frauen und Kindern einem qualvollen Hungertode preisgegeben wurden durch Lord Kitchener, dessen selbst für einen Engländer unerhörte Brutalität ihn zum populärsten Manne in England machte.

Auch bei der englischen Auffassung vom Wesen und Zweck des Krieges besteht immerhin die Möglichkeit, die Art der Kriegführung mehr oder weniger den Anforderungen der Humanität und dem sogenannten Völkerrecht anzupassen. In dieser Hinsicht besteht ein Unterschied zwischen dem Landkrieg und dem Seekrieg. Am Landkrieg hatte England ein geringes Interesse. Infolge seiner insularen Lage und der Verteidigung seiner Küsten durch seine überragende Seemacht war die Gefahr des Eindringens einer fremden Armee kaum beachtenswert.

Andererseits war auch ein Kontinentalkrieg bei der früher geringen Militärmacht Englands unwahrscheinlich. Es überließ daher den anderen Staaten, über den Landkrieg untereinander zu vereinbaren, was sie wollten; trat auch gelegentlich diesen Vereinbarungen bei, deren praktische Anwendung für England kaum in Betracht kam und die es, wenn dies wider Erwarten doch einmal der Fall sein sollte, nicht zu befolgen entschlossen war, wie die Erfahrung gelehrt hat. Für den Seekrieg dagegen unterwarf sich England keiner Beschränkung seiner weltbeherrschenden Macht oder setzte sich in rücksichtsloser Weise über diejenigen Vereinbarungen, die es ratifiziert hat, hinweg, wie z. B. über die Pariser Seerechts-Deklaration vom 16. April 1856, den Ausgangspunkt und die Grundlage aller neueren Vereinbarungen über den Seekrieg.

England ist hinsichtlich des Seekrieges auf dem Standpunkt längst vergangener Jahrhunderte stehen geblieben, erkennt keine Beschränkung der Kampfmittel durch Verträge oder Rücksichten auf die Humanität an, und führt den Krieg nicht nur gegen die Angehörigen des feindlichen Staates, sondern auch gegen die Neutralen mit der gleichen Schonungslosigkeit. Für England gibt es ein Völkerrecht, durch welches es sich im Kriege gebunden fühlte, überhaupt nicht; was andere Völker als Verletzungen des Völkerrechts empfinden, sehen die Engländer als erlaubten Gebrauch ihrer überragenden Macht zur See an.

## Spiel und Liebe.

Novelle von v. Dewall. Nachdruck verboten.

Sie sagte das mit einem schalkhaften Lächeln, sie drohte mir sogar ein wenig mit der kleinen Hand, — ach — es gibt Augenblicke, die man niemals wieder vergißt, die einem durch's ganze Leben leuchten, an welche man niemals wieder ohne beschleunigten Herzschlag zu denken vermag, — dies war ein solcher Augenblick.

Ich sah fortwährend auf diese weiße zierliche Kinderhand herab, mit den rosigen Nägeln und den Grübchen, ich glaube nur, um nicht in ihre Augen sehen zu müssen! — Was für schwache Geschöpfe sind wir Männer doch gegenüber der Frau, die wir lieben!

In diesem Augenblicke war all' mein künstlich angehäufter Groll mit einem Male aus meinem Herzen gewichen, — ich wagte nicht aufzuschauen, aus Furcht, ihrem Blicke zu begegnen — sie hätte es ja fühlen müssen, daß ich sie liebte mit meiner ganzen Seele, — daß ich wider meinen Willen ihr zu Füßen lag. Es kam mir vor, als würde sie auch ein wenig verworren. — Sie zog die kleine Hand langsam zurück und verbarg sie hinter der Serviette.

„Sie sollten aber als Kolonialspezant nicht solche frauzidischen Ausflüge unternehmen, mitten im strömenden Regen,“ sprach sie etwas leiser, und dann fragte sie plötzlich wieder: „Singen Sie nicht auch, Herr von Lengsfeld?“

„Sehr wenig,“ erwiderte ich, „auf dem Lande habe ich fast gar keine Anregung dazu.“

„O seien Sie nicht zu bescheiden,“ — erwiderte sie heiter — „wer zu bescheiden tut — Sie wissen doch?“ — dabei drohte sie mir auf's neue.

Ich sah jetzt eine Sekunde lang in ihre Augen — es lag etwas Herzliches darin, — ein so eigentümlicher Ausdruck, schalkhaft und doch ernst und forschend. — Einen Moment nur hasteten unsere Blicke an einander, dann sah sie beiseite.

„Sagen Sie mir, Herr von Lengsfeld,“ unterbrach hier Frau von Mollinger unser Gespräch — „wir sind doch Nachbarn, — wie kommt es, daß wir trotzdem einander niemals sehen? — Sie verkriechen sich ja förmlich wie in einem Schneckenhause.“

„Das darf Sie nicht wundern, gnädige Frau,“ antwortete ich, mich zu dieser Wendung, „wir Landwirte sind alle eingefleischte Frühhafter. — Ehe Sie sich erheben, streife ich schon durch Wald und Flur, und am Tage bin ich teils im Bade, teils vor dem Kurhause. Sie essen um fünf Uhr, ich um eins.“

„Und den übrigen Tag?“ — Sie konnten doch nicht immer im Kurhause sein?“

„Ich bin nur selten zu Hause.“

„Mein Freund ist ein wenig menschenscheu,“ fiel mir hier Lüttrich lachend in die Rede, — „er ist vom Lande, ein wenig schüchtern noch bei den Damen — er müßte heiraten, wissen Sie nicht etwas Passendes?“

„Aber Lüttrich!“

„O, schweigen Sie ganz still — niemand braucht den Pantoffel mehr als Sie — doch meine Gnädigste“ (hier wandte er sich an Frau von Bonansa), „trauen Sie seiner Blödigkeit nicht zu sehr; hier tut er, als könnte

er nicht bis drei zählen, aber draußen ist ihm keine Decke zu hoch, kein Graben zu breit, er ist der verwegenste Reiter und Fuchsfänger weit und breit und einer der eingefleischtesten Wildschützen auf fremden Revieren.“

„Stimmen Sie nicht — sondern ergreifen Sie Ihr Glas!“ (dies sprach er — aber zu mir). „Auf das Wohl der Damen!“

Dieser Seladon! dachte ich. — Wenn ich ein Fuchsjäger bin, draußen auf der grünen Heide, dann bist du um so mehr in diesen Gesehen hier zu Hause, auf dem glatten Parkett.

Wir stießen an.

„Übrigens hat ihm seine Blödigkeit bisher noch nicht geschadet, sagt man allgemein,“ neckte mich Lüttrich aufs neue.

„Aber so hören Sie endlich doch einmal auf!“ unterbrach ich ihn etwas gereizt. Er aber lachte mich aus in seiner geräuschvollen, ungezwungenen Manier, und die Frauen lachten mit. — Während dieser Redereien bemerkte ich wiederholt, daß der Blick der Frau von B. auf mich gerichtet war mit jenem halb schalkhaften, halb forschenden Ausdruck, der ihr eigentümlich war — meine Verlegenheit schien alle Welt zu belustigen.

Wie es kam, ich weiß es heute noch nicht, aber ich glaube, ganz gegen meine Gewohnheit trank ich ein paar Gläser Champagner mit — es sonst, und bei jedem Glase erschien mir die junge Frau an meiner Seite schöner und festlicher.

Und sie war auch in der Tat entscheidend, als sie jene kalte Maske vom Gesicht nahm, als Leben und Bewegung in diese reinen Züge und ein feuchter, halbgedämpfter Schimmer in diese strahlenden, klugen Augen kam.

Ich fühlte heute noch mein Herz bei der Rückerinnerung fast ebenso lebhaft vor mir schweben, wie damals



# Kriegschronik 1915

23. November: Die verbündeten Truppen stehen vor Mitroviha und Belzina; 2500 Serben gefangen.  
 — Die Kämpfe um Görz und die Hochfläche von Dobro hatten an.  
 — Nach halbjährigem Kampf haben die Italiener eine halbe Million Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt.  
 — Eröffnung des badischen Landtags.  
 — Ein Wirbelsturm hat in Sizilien große Verheerungen angerichtet.

## Kaiser Franz Joseph †.

Am Dienstag abend 9 Uhr ist Kaiser Franz Joseph auf Schloß Schönbrunn gestorben.



Kaiser Franz Josef I.

Noch mitten im Getöse und Toben des Weltkriegs ist der große Monarch aus einem Leben abgerufen worden, das reich war an Freuden und Leiden, wie nur je einmal das eines hochgestellten Menschen. Die Wirten des Jahres 1848 hoben den 18jährigen Jüngling auf den Thron, als sein Oheim, Kaiser Franz Ferdinand, der den Aufgaben seiner Zeit wegen körperlicher und geistiger Schwäche nicht gewachsen war, die Regierung niederlegte und sein Vater, Erzherzog Franz Karl auf die Nachfolge verzichtete. Am 1. Dezember 1848 wurde der jugendliche Erzherzog Franz Joseph zu Olmütz für volljährig erklärt und er trat die Regierung als Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn und Böhmen an. Schwere Aufgaben warteten des jungen Monarchen. Es galt, im Innern des Reiches Ruhe und Ordnung zu schaffen, den Aufstand der Ungarn und den Abfall Oberitaliens von der österreichischen Kaiserkrone niederzuschlagen. Der Kaiser nahm an den glücklichen Unternehmungen in Ungarn persönlich teil und in Italien beendete der tapfere Feldherr Madergh rasch den sardinischen Feldzug.

Unter dem unheilvollen Einfluß des Ministerpräsidenten Schwarzenberg und Metternichs, deren Ideal eine absolutistische Monarchie war, geriet Oesterreich-Ungarn durch eigene Schuld in die denkbar schwierigste Lage. Die unkluge Haltung im Krimkrieg 1853 bis 56 führte zu der Entfremdung mit Rußland, die seitdem eine dauernde gebildet ist, 1859 ging die Lombardei im Kriege gegen Sardinien und Frankreich verloren; die preußenfeindliche Politik Oesterreichs endete 1866 mit der Hinausdrängung Oesterreichs aus dem Deutschen Bund, eine Tatsache, die für die Donaumonarchie von der schwerwiegendsten Bedeutung wurde, sofern sie ihren Rückhalt an der deutschen Kultur des Westens zwar nicht verlor, aber doch in loseren Zusammenhang mit ihr gebracht wurde. Die Folge war ein mächtiges Erstarken des politischen Einflusses der Ungarn, Slaven, vor allem der Tschechen und Polen, die mit der stetigen Verminderung des Gewichtes des deutschen Elements, dem das Reich seit Jahrhunderten Kultur, Wohlstand und Macht zu danken hatte, verbunden war. Von einer Teilnahme am Kriege von 1870/71 gegen Preußen konnte Oesterreich nur durch die Drohung des Zaren Alexander II. abgehalten werden, daß in diesem Falle die russischen Kanonen gegen Oesterreich von selber losgehen würden.

Der Weltbild Bismarcks brachte durch die Monarchenbegegnung in Gastein 1871 die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zustande, das sich, da die österreichisch-ungarische Politik inzwischen in neue, richtigere Bahnen geleitet war, immer mehr festigte und das im Weltkrieg die denkbar schwerste Belastungsprobe in so glänzender Weise bestanden hat. Die Ueberzeugung, daß das Deutsche Reich und die Donaumonarchie wie durch die Geschichte so auch durch die natürlichen, geographischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen zusammengehören, hat sich auf beiden Seiten gefestigt und ist zum politischen Axiom geworden.

Auch im Innern war die Politik der Donaumonarchie nicht immer glücklich. Statt sich an dem alten deutschen Kulturelement einen festen Rückhalt zu schaffen, der zugleich der beste Kitt für die Verbindung mit dem Deutschen Reich sein mußte, zeigte die Wiener Regierung dem Hader der Nationalitäten gegenüber meist eine unbegreifliche Schwäche, die nicht selten zu einer offenen Unfreundlichkeit gegen das um seine bereits gefährdete Existenz ringende Teutentum sich auswuchs, so besonders in Böhmen und Tirol.

Kaiser Franz Joseph, am 18. August 1830 geboren, vermählte sich 1853, im gleichen Jahr, da in Wien ein Nordausbruch auf ihn verübt wurde, bei dem er eine leichte Verwundung erlitt, mit der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Herzogs Maximilian von Bayern, von der er vier Kinder hatte, den Kronprinzen Rudolf und die Erzherzoginnen Sophia, Gisela und Valerie. Das glückliche Familienleben wurde durch fürchterliche Schicksalsschläge getrübt. Am 30. Januar 1889 verlor er durch die Untat einer gewissen Veresca den einzigen Sohn; am 10. September 1898 fiel die Kaiserin Elisabeth in Genf dem Dolch des Nordbuben Lucheni zum Opfer; verchiedene ihm leiblich nahestehende Familien-

glieder riß der Tod ihm von der Seite, und sehr schwer traf den 88jährigen Monarchen die heillose Tat in Serajewo 28. Juni 1914, wo der Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin das Leben lassen mußten.

Aber auch viele Freude durfte Kaiser Franz Joseph in seinem langen Leben erfahren. Seine gütige Persönlichkeit wurde von den Völkern der Donaumonarchie mit einer geradezu schwärmerischen Liebe verehrt. Wie Kaiser Wilhelm I. war ihm im hohen Maße die Kunst eigen, taktvolles, aristokratisches Auftreten mit größter Liebeshörigkeit zu verbinden bei vornehmster Bescheidenheit, die sich doch auch in allem der hohen Stellung bewußt blieb. Darauf beruhte das grenzenlose Vertrauen seiner Völker zu ihm.

So ist mit dem Kaiser Franz Joseph ein wahrer Fürst, ein wahrhaft edler Mensch und vorbildlicher Regent dahingegangen, dem auch bei uns im Deutschen Reich treue Verehrung gesichert bleibt.

Der Kaiser entschlief in seinem kleinen Arbeitszimmer, im Lehnstuhl sitzend. Unmittelbar nach dem Eintritt des Todes zelebrierte Pfarrer Seidl in der Schloßkapelle die Totenmesse. Wie in sanftem Schlummer lag der Monarch, die Hände wie im Gebet gefaltet, da. Nachdem die Mitglieder des Kaiserhauses das Sterbezimmer verlassen hatten, traten zwei Flügeladjutanten vom Dienst die Ehrenwache bei dem toten Monarchen an. Im Nebenraum beteten zwei Geistliche. Die Mitteilung vom Tode des Kaisers Franz Joseph wurde unverzüglich Kaiser Wilhelm ins Große Hauptquartier gemeldet. Das Zeremoniell und der Zeitpunkt der Leichenseier stehen noch nicht fest, doch dürfte die Leiche heute nacht zur Aufbahrung in die Hofburg übergeführt werden. Die Beisetzung in der Kapuzinergruft findet wahrscheinlich am Freitag oder Samstag statt. In der Gruft wird der Sark des Kaisers neben dem der Kaiserin Elisabeth aufgestellt finden. Ueber den Beginn und den Verlauf der Krankheit des Monarchen wird noch mitgeteilt: Leibarzt Dr. Kertl stellte vor etwa 3 Wochen fest, daß die Stimme des Monarchen etwas rauh klang und laud einen leichten Verlauf am Gaumen. Der hinzugezogene Hofrat Professor Dr. Driner bestätigte dies, doch wollte der Kaiser von Schöpfung nichts wissen. Nach einigen Tagen machte sich auch ein leises Räuspern bemerkbar, sonst aber fühlte sich der Monarch vollkommen wohl. Die Hartnäckigkeit des Katarrhs führte aber den Ärzten ernste Bedenken ein. Gegen Ende voriger Woche trat die erste Temperatursteigerung ein. Trotz dieser Unbehaglichkeit setzte der Monarch die Cursgänge fort. Am Montag nachmittag empfing der Kaiser noch nach dem Erzherzog Friedrich das Thronfolgerpaar. Die Nacht zum Dienstag war aber weniger gut und der Morgenbesuch gab den Ärzten bereits wenig Hoffnung. Trotzdem verließ der Kaiser das Bett und begab sich in sein Arbeitszimmer, fühlte sich jedoch immer matter. Es machte sich bei ihm Frostgefühl bemerkbar. Auch der Puls und die Atmung wurden besorgniserregend. Am 1. Uhr trat dann unvermutet der Kräfteverfall ein und gegen 2 Uhr nachmittags erfolgte der erste Anfall von Herzschwäche, den die Ärzte jedoch wieder beheben konnten. Diese scheinbare Besserung hielt aber nicht lange an und im weiteren Verlauf nahm der Kräfteverfall rasch zu, doch war der Kaiser immer bei vollem Bewußtsein. Nachdem der päpstliche Nuntius schon vor drei Tagen dem Monarchen den Segen des Papstes übermittelt hatte, erschien gestern ein Hofburgpfarrer bei dem kranken Kaiser, um ihm die Sterbesakramente zu spenden. Der Kaiser folgte voll Andacht der kirchlichen Handlung. Um 7 Uhr abends waren die Ärzte nicht mehr im Zweifel, daß das Leben des Monarchen nur noch Stunden zählen konnte. Sanft und ohne eigentlichen Todeskampf entschlief Kaiser Franz Joseph 5 Minuten nach 9 Uhr.

Wie das „Freundenblatt“ erzählt, waren beim Ableben des Kaisers im Sterbegemach anwesend: sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, alle Hofchargen, sowie der Minister des Äußern, Baron Burian und Ministerpräsident v. Köcher. Baron Burian verließ eine Stunde später als alle übrigen das Schönbrunner Schloß. Am Sterbebett verrichtete Erzherzogin Marie Valerie die Sterbegebete.

Der neue Kaiser Karl steht im Alter von 29 Jahren (geb. 17. August 1887). Er ist ein Großneffe des verstorbenen Kaisers und ein Neffe des in Serajewo ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand. Sein Vater war der im Jahre 1906 verstorbene Erzherzog Otto, ein Bruder Franz Ferdinands, seine Mutter Maria Josefa ist eine Prinzessin von Sachsen. Seit 21. Oktober 1911 ist er mit Prinzessin Jita von Bourbon-Parma vermählt; der Ehe sind bisher 3 Kinder, Erzherzog Franz Joseph Otto, Erzherzogin Adelheid und Erzherzog Ludwig entsprossen.

## Deutscher Tagesbericht. N. L. B.

Großes Hauptquartier, den 22. November

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Nebeliges Wetter hinderte zum großen Teil die Gefechtsstätigkeit.

Südlich de La Bassée kanals drangen Patrouillen des anhaltischen Inf.-Reg. Nr. 93 und des magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 in den engl. Graben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Auch im Sommergebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ankreuzer und am St. Pierre-Baastwald.

Ein Angriff der Engländer, nordwestlich von Seres, brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Südwestlich von Riga hielten Stoßtruppen deutschen Landsturmes aus der russ. Stellung ohne jegliche Verluste 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenkaie bei Kronstadt (Brassov) keine größere Wechsellagerungen.

Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsch-öster.-ungar. Front.

An der roten Turmpassstraße und in den Seitenteilen des Alt wurde kampfend Boden gewonnen.

Bei Erstand des geschlagenen Gegners durch Bajonetangriffe und Attacken schnell brechend, drangen vormittags von Norden west- und östpreussische Infanterie, von Westen her Esabron ihrer Majestät Kürassierregiments „Königin“ als erste deutsche Truppen in Crajevo ein.

Kalkantkriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschall von Malenica:

Zu der Dobrußka, nahe der Küste, Versteckung.

An der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Zwischen Odrida und Prespafee, sowie in der Ebene von Monastir, kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulg. Stellungen.

Westlich von Baralova gewannen unsere Gardjäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Weltkrieg.

Das Ereignis des Tages ist die Einnahme von Crajevo in der Westbalkanen durch deutsche Truppen. Am Dienstag vormittag drangen öst- und westpreussische Infanterie und einige Schwadronen des preussischen Kürassier-Regiments „Königin“, die den stehenden Rumänen dicht auf den Fersen waren, in die Stadt ein. Die strategische Lage hat damit eine neue Wendung genommen, denn die Lage des rumänischen Heeres auf dem westlichen Teil des rumänischen Kriegsschauplatzes ist jetzt eine kritische geworden. Die gegen die ungarische Grenze bei Orsova angesetzt, die Truppen sind wie gestern bemerkt, vom Rückzug abgezwungen, wenn es ihnen nicht noch in letzter Stunde gelingt, nach Süden auszubiegen und zu dem geschlagenen Heer zu stoßen. Der Übergang der österreichisch-ungarischen Truppen und der Bulgaren dürfte dann aber nicht nachfolgen. Des weiteren gerät die Armee bei Campolung und Suda in eine verwickelte Lage, wenn es gelingt, sie in der Flanke zu fassen; sie wird sehr leicht vor Schritt von Norden her zurückgedrängt, verliert also unaußersaham an Boden. Es war das ein Mei ersüß des Generals von Falkenhahn.

Von den übrigen Fronten, selbst von der Somme liegen keine wichtigeren Meldungen vor.

## Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 22. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Laufe der Nacht verhielt sich die Tätigkeit der Artillerie sehr lebhaft in den Gegenden von Sallizel und Douaumont. Seit Anbruch der Nacht überall Ruhe.

Orientalarmee: Nördlich von Monastir werden die feindlichen Nachhut, die durch starke Artillerie unterstützt sind von den Truppen der Alliierten lebhaft bedrängt. Westlich davon haben die italienischen Truppen einen heftigen feindlichen Gegenangriff aus der Gebirgsgegend von Rusa zurückgeschlagen. Auf dem östlichen Ufer des Prespa-Sees haben die Franzosen das Dorf Krano besetzt.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 22. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Schwaere feindliche Peshichtung südwestlich von Grandcourt. Bei Commeourt und in der Nähe von Roclineourt und Ypern wurden gelungen Ueberfälle auf feindliche Laufgräben unternommen.

Abends: Tagsüber beträchtliches feindliches Feuer auf unserer Front zu beiden Seiten der Ancre. Ostern arbeitete unsere Flugzeuge erfolgreich mit der Artillerie zusammen. Zwei von unseren Flugzeugen werden vermisst.

## Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 22. Nov. 3. österreich. und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

## Die Lage im Osten.

Der Hunger in Rußland.

Stockholm, 22. Nov. „Aftonbladet“ schreibt in einem Aufsatz über die allgemeine Lebensmittelnot die Verhältnisse in Rußland wie folgt: Das russische Volk ist seit unendlichen Jahren mit Not und Leiden vertraut. Es macht aus Entbehrungen in Gestalt von Hunger und Kälte in großen Massen, aber auch ihm kann der Becher des Lebens zum Überfließen voll werden. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Die Lebensmittelfrage hat nunmehr die Aufmerksamkeit des russischen Staates in einem solchen Maße auf sich gezogen, daß selbst die Kriegsergebnisse daneben verdrängt sind. Die Minister verkleinern zu gleicher Zeit ihre Kräfte durch ein unruhiges Zertrennen. Die Lage ist, nach allem zu urteilen, hoffnungslos. Einige russische Mütter haben sogar davon erinnert, daß bei früheren Heimkehrungen Prozessionen mit Heiligenbildern an der Spitze das Land vom Untergang gerettet haben. Das deutet darauf hin, daß man hier und dort schon auf Wunderwerke als die einzige Rettung zu hoffen beginnt.

## Neues vom Tage.

Der Rücktritt v. Jagows.

Berlin, 22. Nov. Der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow hat um die Entlassung aus seinem Amte nachgesucht. — Es hieß, Jagow, dem sein Amt nie recht zusagte, habe sich um den Posten des jüngst verstorbenen Botschafters in Wien, von Schirch, vergeblich beworben. Sdenfalls könnte dies aber nur die äußere Veranlassung seines Rücktritts gewesen sein. Als Vertreter der Auswärtigen Angelegenheiten des Reichs hat er keine hervorragenden Erfolge erzielt, worüber allerdings zurzeit Einzelheiten noch nicht besprochen werden können. Aus der letzten Zeit ist noch die Unterredung mit dem bekannten amerikanischen Ausdrager v. Wi land in Erinnerung, die an Mißverständlichkeiten nichts zu wünschen übrig ließ. Mit Jagow verläßt in kurzer Zeit der dritte Mann der Regierung den politischen Schauplatz; der erste war der Staatssekretär des Innern von Teßbrück, der zweite der Geheimratsrat Hammann. — Als Nachfolger Jagows



wird der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann genannt.

### Vom Reichstag.

**Berlin, 22. Nov.** Der Reichstag ist zur Beratung der Vorlage der Zivildienstpflicht auf Samstag, den 25. November einberufen worden.

### Das polnische Heer.

**Warschau, 22. Nov.** Der Sitz des Kommandos der polnischen Legionen wird nach Warschau verlegt. Die Leitung der Verbundung für das polnische Heer wird ausschließlich Offizieren der polnischen Legion übertragen.

**Newyork, 22. Nov.** Die „Deutschland“ ist von Neu-London in See gegangen.

### Ehrung der Besatzung der „Deutschland“.

**Neu-London, 9. Nov.** (Zuspruch vom Vertreter des W.B. Veripäri eingetroffen.) Die Handelskammer gab zu Ehren Kapitän Königs ein Essen, dem ein Empfang im Verwaltungsgebäude voranging, bei dem zehntausend Bürger anwesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitän König eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der Stadt eingraviert war. Die Offiziere der „Deutschland“ erhielten silberne Uhren und die Mannschaft Zylinderhüte. Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitän König seine kurze Ansprache beendete und brach in minutenlange Hochrufe aus. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Flaggen ausgeschmückt.

**Christiania, 22. Nov.** Hier ist man enttäuscht, daß Schweden in der Streitfrage betr. die Behandlung der Tauchboote sich auf den deutschen Standpunkt stellt.

**Paris, 22. Nov.** (Agence Havas.) Die Kammer beschloß bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Nachmusterung der Jahressklasse 1918 sofort zu einer Geheimnissitzung zusammenzutreten. Nachdem die Kammer wieder zu öffentlicher Sitzung sich versammelt hatte, beschloß sie von Neuem, eine Geheimnissitzung, aber vorher in öffentlicher Sitzung die Besprechung des Gesetzentwurfs über die Nachmusterung der Jahressklasse 1918 durchzuführen. Nach kurzer Debatte wurde der Gesetzentwurf mit 460 gegen 38 Stimmen angenommen.

**London, 22. Nov.** (Reuter.) Das Handelsamt hat verfügt, daß jeder, der mehr als 10 Acres (4 Hektar) mit Kartoffeln bebaut, bis zum 7. Dezember genaue Angaben über seine Vorräte und seine vertraglichen Verpflichtungen einzureichen hat.

### Die spanische Heeresreform.

**Madrid, 22. Nov.** Die neue Heeresvorlage ist dem Senat zugegangen. Sie sieht eine Friedensstärke von 140 000 Mann vor, von denen 50 000 auf Afrika entfallen. Die gesamte Kriegsstärke beläuft sich auf 700 000 Mann. Das aktive Heer wird aus 20 Divisionen gebildet. Die Kriegsstärke einer Infanteriedivision beträgt 17 000 Mann. Drei große Flugplätze mit 400, später 1000 Flugzeugen sollen errichtet werden. In Afrika soll zunächst ein aus freiwilligen Eingeborenen bestehendes Kontingent und versuchsweise eine Fremdenlegion gebildet werden. Sodann ist die Einführung der Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen und der aus ihnen heranzuziehenden Reserveoffiziere nach deutschem Muster geplant.

### Die Gerechtigkeit im Dienste der Politik.

**Athen, 22. Nov.** (Agence Havas.) Gestern hat der Prozeß gegen 10 Personen stattgefunden, die des Angriffs auf die französische Gesandtschaft beschuldigt werden. Alle wurden wegen Hausverweigerung zu 3 Monaten Gefängnis und wegen unerlaubten Waffentragens der Haupttäter zu 3 Jahren Gefängnis, die anderen zu je 15 Monaten verurteilt.

**Athen, 22. Nov.** (Reuter.) Das Verlangen der Diplomaten der feindlichen Staaten, die Abreise aufzuschieben, ist verworfen worden. Alle werden Mittwoch früh abreisen müssen.

### Curtin der Späher.

**Adm., 22. Nov.** Die „Atlantische Zeitung“ schreibt aus Berlin: Wie ich erjahn, hat das Staatsdepartement in Washington die amerikanische Botschaft in London angewiesen, dem amerikanischen Journalisten D. Thomas Curtin seinen amerikanischen Pass abzunehmen und ihn einen Zwangsurlaub auszusprechen, der zur sofortigen Rückkehr nach Amerika nötig ist. Curtin hat sich einer Verletzung der amerikanischen Passbestimmungen schuldig gemacht, indem er nicht leuchtig war, nach seinem Aufenthalt in Deutschland nach England zu reisen. (Curtin hat in letzter Zeit in Deutschland gewirkt, überall Verunglimpfung und alles den Engländern vercaten. D. Schr.)

### Die vereinigten Staaten und Mexiko.

**Newyork, 21. Nov.** (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den mexikanischen Vermittlern mitgeteilt, sie sei bereit, ihre Truppen in angemessener Zeit aus Mexiko zurückzuziehen, aber sie bestrebe hernach auf dem Recht, plündernde Banden an der Grenze bedingungslos zu verfolgen und zu bestrafen. Die Regierung hat dabei wissen lassen, daß dies die letzte Gelegenheit für eine freundschaftliche Regelung ist. Andererseits bestehen die mexikanischen Unterhändler darauf, daß der Rückzug der Truppen der Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze auch wirklich Schranken auferlegt werden.

### Bermischtes.

**Kriegswert.** Ein holländischer Blatt meldet aus London: Vor einigen Jahren strandete ein englischer Dampfer an der Küste von Mexiko und es wurde als Wrack um 30 000 Mark verkauft. Er wurde später wieder flott gemacht und ist jetzt um 60 000 Mark weiterverkauft worden.

**Ev. Jünglingsverein.** Donnerstag, den 23. Nov. abends 8 Uhr Bibel- und Vereinsstunde

### Eutwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden oder bei öffentlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in den kriegswirtschaftlichen Organisationen oder in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem Reichspräsidenten, dem Reichskriegsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium.

§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertrtretens.

In der allgemeinen Begründung heißt es: Mit unerhörter Zähigkeit und beispiellosem Kräfteinsatz wird der Krieg von unseren Gegnern weitergeführt zu dem immer wieder verkündeten Zwecke, die staatlichen und wirtschaftlichen Lebens- und Entwicklungsbedingungen des deutschen Volkes zu vernichten. In gewaltiger Menge werden fortgesetzt die Waffen zu diesem Kampfe geschmiedet, nicht bloß von den arbeitenden Männern und Frauen der Verbündeten, sondern auch in neutralen Staaten.

Trotz aller schon errungenen Erfolge muß das deutsche Volk noch immer weiter dem Ansturm einer Welt von Feinden standhalten, einzig und allein auf die eigene Kraft und den Beistand seiner Verbündeten angewiesen. Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Weisheitsfähigen verrichten draußen vor dem Feind immer aufs Neue Wunder der Tapferkeit und Ausdauer und unerschütterlich steht, allen Entbehrungen und beispiellosen Anstrengungen trotzend, der Wall, den Deutschlands Söhne um das Vaterland errichtet haben.

Auch die Bahmangehörigen, Männer, wie Frauen, haben sich durch ihre Arbeit im Dienste der Kriegswirtschaft in hohem Maße der Volksgenossen im Felde würdig gezeigt. Auch sie können sich hingebender und rastloser Pflichterfüllung rühmen. Aber diese Selbstaufopferung kann noch beträchtlich verstärkt werden und der Kriegswirtschaft fehlt bisher die straffe einheitliche Zusammenfassung und Regelung, die allein die Leistungen zum Höchstmaß zu steigern vermag und erst den vollen Erfolg verbürgt. In diesem Sinne ist die gesamte nicht zum Heeresdienst herangezogene Bevölkerung in der Heimat zu erfassen und die Volkswirtschaft für das große Ziel der Vaterlandsvorstellung weichenlos zu veranlassen. In die Aufgabe des durch allerhöchste Kabinetsordre vom 1. November 1918 ins Leben gerufenen Kriegsamtes. Der Legende arbeiten kann, hat in dieser großen und schweren Zeit kein Recht mehr, müßig zu sein. Durch das Gesetz soll eine gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden.

Bei der Heberziehung zu einer Beschäftigung wird, soweit das vaterländische Interesse dies gestattet, auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort und die Gesundheit, sowie auf die bloßliche Tätigkeit des zivildienstpflichtigen gebührend Rücksicht zu nehmen sein. Schwierigkeiten, die sich aus der Heranziehung zu einer Tätigkeit oder auch aus dem Wunsch nach einem Wechsel der Arbeitsstelle ergeben, sollen von militärischen Schlichtungsausschüssen oder entschieden werden. Diese sollen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden.

Eltern gleichen Betrag für Frauen auszusprechen, erscheint unbillig in der Erwägung, daß die im Krieg bisher so bewährte Kraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Anreiz in gleichem Maße zur Verfügung gestellt werden können.

### Baden.

(-) **Freiburg, 22. Nov.** Gestern feierte das Mitglied der Ersten Kammer Stadtrat Alfred Bea seinen 70. Geburtstag. Bea hat sich um die Organisation des Handwerks große Verdienste erworben. Seit 1901 ist er Präsident der Handwerkskammer Freiburg und als im Jahre 1904 auch die Handwerkskammern eine Vertretung in der Ersten Badischen Kammer erhielten, wurde er von den Mitgliedern der vier badischen Handwerkskammern als Abgeordneter in die Erste Kammer gewählt. Seit Jahren gehört Alfred Bea auch den städtischen Kollegien an. Zur Feier seines 70. Geburtstages gingen ihm zahlreiche Glückwünsche besonders aus den Kreisen von Handel und Gewerbe zu.

(-) **Freiburg, 22. Nov.** Wie die „Volkswacht“ mitteilt, sind hier dieser Tage zwei Hamsterfester ausgehoben worden. Das eine wurde in einem Privathaus entdeckt, wo man in einem Altenschrant hinter einer Anzahl von Briefordnern ansehnliche Mengen Zucker und Kaffee vorfand, die bei den Bestandsaufnahmen verschwiegen worden waren. In dem zweiten Fall wurden in einem Kolonialwarengeschäft größere Bestände von Teigwaren und Kaffee, die seit dem Jahr 1914 lagernd und ebenfalls bei den Bestandsaufnahmen nicht angegeben worden waren, beschlagnahmt.

(-) **Freiburg, 22. Nov.** Ein Geldbetrag von 45 000 Mark, der in einer eisernen Kiste verwahrt war, wurde in der Nacht zum 20. ds. Mts. einem heiligen Geschäftsmann entwendet. Der Täter wurde gestern vormittag in der Person eines ledigen Tagelöhners von der Schutzmannschaft ermittelt und festgenommen. Die ganze entwendete Summe wurde in seinem Besitz vorgefunden.

(-) **Kastatt, 22. Nov.** Wegen schwere Diebstahl wurde ein 17 Jahre alter, hier bei seinen Eltern wohnhafter Tagelöhner aus Baden-Pfälzental festgenommen, der am 10. d. Mts. in die Wohnung einer Kriegervitwin in der Auguststraße hier eingestiegen ist und deren sämtliches Geld gestohlen hat, das er in kurzer Zeit durchgebracht hatte.

(-) **Hinterzarten, 22. Nov.** Auf der hiesigen Station der Hölentalbahn entgleiste infolge falscher Weichenstellung die Maschine eines Zuges. Fahrer und Heizer konnten noch rechtzeitig abspringen; sie erlitten nur leichte Verletzungen.

(-) **Neerburg, 22. Nov.** Im „Decht“ wurde in der vergangenen Woche eingebrochen und aus dem Kassenschrank 3360 M. entwendet, darunter 640 M. in Gold. Dieser Vorgang mag eine Strafe und Warnung für alle sein, die noch Gold im Kassen liegen haben, anstatt es dem Vaterland nutzbar zu machen.

(-) **Badisch-Rheinfelden, 22. Nov.** Ein gefährlicher Anschlag. Gegen das Kraftwerk Rheinfelden wurde ein Anschlag verübt, indem noch unbekannt Täter ein Segelboot, in dem Sprengmittel niedergelegt waren, gegen das Werk durch den Rheinstrom antreiben ließen. Der Anschlag wurde aber rechtzeitig entdeckt und das Werk wird nun militärisch stark bewacht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach der „Straßb. Post“ ist das Segelboot als englisches Boot festgestellt, wofür das in den Bomben enthaltene Sprengmaterial französischen Ursprungs ist. In der Prüfung wurde die Adresse eines deutschfeindlichen Blattes gefunden.

das Werk wird nun militärisch stark bewacht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach der „Straßb. Post“ ist das Segelboot als englisches Boot festgestellt, wofür das in den Bomben enthaltene Sprengmaterial französischen Ursprungs ist. In der Prüfung wurde die Adresse eines deutschfeindlichen Blattes gefunden.

(-) **Stuttgart, 22. Nov.** (Festgenommenener Mörder.) Der wegen Mordes an der Rechnungsbekanntensfrau Klara Lebold in München verfolgte und bisher flüchtige Janiterist Anon Roder von München wurde heute in Stuttgart durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Roder hat sich unter jenem Namen hier aufgehalten.

### Wetterliches Wetter.

Der Luftwirbel löst sich nun doch allmählich vollends auf. Für Freitag und Samstag ist anfangs noch bedecktes, dann aber aufhellendes und kälteres Wetter zu erwarten.

(-) **Die Weihnachtswendungen des Notenkreuzes.** Von der Errichtung der Gutscheine, die bekanntlich zu 250 M. abgegeben werden, ist in den letzten Tagen recht fleißig Gebrauch gemacht worden. Die Liebesgaben-Abteilung des Notenkreuzes übernimmt gegenüber jedem Käufer eines Gutscheines die Verpflichtung, für den obengenannten Betrag, eine gefüllte Weihnachtschachtel mit der aufgegebenen Adresse des Spenders an die Truppen hinauszuschicken. Die Gutscheine sind bis zum 1. Dezember zu haben.

(-) **Soldatenheim.** Auch das Notenkreuz geht nun daran, ein Soldatenheim (im Osten) zu schaffen und bittet zu diesem Zweck um Ueberlassung geeigneter Gegenstände wie Nähmaschinen, Saubereinigungsgegenstände, Bett- und Tischwäsche, Musikinstrumente, Noten und dergleichen.

(-) **Warenumsatzstempel und Höchstpreise.** In gewerblichen Kreisen herrscht Zweifel, ob der Warenumsatzstempel zu den Höchstpreisen hinzugezogen werden darf. Eine gerichtliche Entscheidung liegt noch nicht vor, doch ist kaum zu bezweifeln, daß sie in vermindertem Sinne ausfallen würde, denn die Steuer soll nicht, wenigstens nicht unmittelbar auf den Käufer abgewälzt werden, und andererseits würde der Sinn und Zweck des Höchstpreises, der das Höchstmaß der an den Käufer zu stellenden Forderung darstellen soll, hinfällig machen.

(-) **Wird das Salz teurer?** Das Oberkommando in den Marken hat für den Zweckverband Berlin den Preis für Salz von 11 auf 14 Pfg. das Pfund erhöht.

(-) **Keine Herabsetzung der Höchstpreise für Schlachtrinder.** Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, wird vor dem 1. Juni 1917 keine Herabsetzung der Höchstpreise für Schlachtrinder erfolgen.

(-) **Städtischer Speiseölverkauf mit 300 Prozent Gewinn.** In den letzten Tagen wurde mitgeteilt, daß von der Reichsstelle für Speiseöl den Kommunalbehörden das Rito Speiseöl zu 4,50 M. geliefert wird. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Gemeinde Steglitz gibt diese das Öl ihren Einwohnern zu 50 Gramm mit 1,50 M. ab, nimmt also für 1 Kilogramm Öl 30 M.

(-) **Rumänischer Schutzverband.** Zum Schutz der deutschen Interessen in Rumänien hat sich ein Verband gebildet, der alle deutschen Firmen und Personen, die in Rumänien Vermögensinteressen zu vertreten haben, zum Beitritt auffordert. Der vorbereitende Ausschuss hat seinen Sitz in Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29, wohin Anfragen zu richten sind.

(-) **Staatslotterie.** 12. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 75 000 M. auf Nr. 187 821; 3000 M. auf Nr. 30 697, 34 760, 175 100, 175 569, 179 964, 184 252, 188 330, 189 858; 1000 M. auf Nr. 30 654, 30 908, 174 527, 176 947, 177 623, 187 514, 189 922, 232 183; 500 M. auf Nr. 177 100, 187 926, 188 057, 232 248. Außerdem 167 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.) Der Gewinn von 75 000 M. ist in die Lotterie-Einnahme des Kaufmanns Karl Gauger in Heidenheim gefallen.

### Württemberg.

(-) **Stuttgart, 22. Nov.** (Personalien.) Wie verlautet, wird der Vizekonsul in Konstantinopel, Rich. von Neurath als Nachfolger des Staatsministers a. D. Rich. von Soden Chef des Kabinetts des Königs werden.

(-) **Stuttgart, 22. November.** Die Schnebedeckung gibt bekannt, daß sie sich genötigt sieht, die Preise zu erhöhen und künftighin Barzahlung zu verlangen.

(-) **Stuttgart, 22. Nov.** (Beileidsbesuch.) Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker hat heute mittag in Begleitung des Staatsrats Freiherrn v. Linden dem österreichischen Gesandten einen Beileidsbesuch abgeleitet.

(-) **Altensteig bei Nagold, 22. Nov.** (Verhaftung.) Wegen Unterschlagung und Bereaubung wurde ein Sozialer Knecht hier, wie die Zeitung „Aus den Tümmen“ berichtet, verhaftet und an das Amtsgericht Nagold eingeliefert.

(-) **Schweinhansen DA. Waldsee, 22. Nov.** (Der Häufte und der Sechste.) Von Redakteur Rohr rückte dieser Tage sein jüngster und damit sein 6. Sohn in Mainz ein, von Hauptlehrer Feisel der 5. Sohn nach Berlin zu einem Eisenbahnregiment.

(-) **Badisch-Rheinfelden, 22. Nov.** Ein gefährlicher Anschlag. Gegen das Kraftwerk Rheinfelden wurde ein Anschlag verübt, indem noch unbekannt Täter ein Segelboot, in dem Sprengmittel niedergelegt waren, gegen das Werk durch den Rheinstrom antreiben ließen. Der Anschlag wurde aber rechtzeitig entdeckt und das Werk wird nun militärisch stark bewacht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach der „Straßb. Post“ ist das Segelboot als englisches Boot festgestellt, wofür das in den Bomben enthaltene Sprengmaterial französischen Ursprungs ist. In der Prüfung wurde die Adresse eines deutschfeindlichen Blattes gefunden.



# Verkaufsfrei

sind also ohne Bezugsmarken zu bekommen:

Seidenstoffe, Samtte  
Damenkleiderstoffe  
130 breit über 10 M. der m  
Damenstrümpfe in flor  
Damentaghemden  
über M. 6.50  
Damen-Nachthemden  
über 10 Mark.  
Damenbeinkleider 5.4  
Damenuntertaillen 5.5  
Frisiermantel üb. 10.5  
Nachtjacke über 5.5  
Waschunterrock 12.5  
Hausschürzen üb. 4.50  
Zierschürzen, weiss  
über 2 Mark.  
Kurzwaren  
Konfektionierte  
Weisswaren.

Kragen, Manchetten,  
Vorstecker  
Cravatten, Einsätze,  
Hosenträger  
Herren Tag- u. Nacht-  
hemden weiss u. bunt  
über Mark 7 per St.  
Herren Sacco-Anzüge  
über Mark 60.—  
Herren-Hosen Mk. 18  
Herren-Westen „ 10  
Herren Wettermäntel  
Mark 40.—  
Herren-Socken in Flor  
Erstlingswäsche  
und Bekleidung  
bis zum Alter von  
2 Jahren.

Vorhänge  
Gardinen abgepasst  
Tüllgardinen, meterw.  
Teppiche, Vorlagen,  
Felle, Läuferstoffe,  
Bettüberdecken,  
Linoleum,  
Wachstuche,  
Fertige Betten,  
Federn, Möbelstoffe  
Farbige Tischdecken  
Weisse gemust. Tischzeuge  
Tischtücher u. Servietten  
Taschentücher  
alles ohne Verkaufsschein

**PHILIPP BOCSH, WILDBAD**

Gv. Kirchengor.  
Heute abend 8 Uhr  
Singstunde.

Eine noch guterhaltene  
**Futterschneid-  
Maschine**

hat preiswert abzugeben. [256  
Zu erfragen in der Exped.  
Empfehle in

**Röcken**

zwei sehr gute Qualitäten zu  
Mk. 14 und Mk. 22, letztere  
für starke Figuren, ohne Be-  
zugsschein, solange Vorrat.  
S. Schanz.

**Wäschestärke-  
Ersatz**

vorzüglicher zum Stärken von  
Wäsche jeder Art, sparjam und  
bequem im Gebrauch in Bal  
zu 25 Pfennig empfiehlt  
Carl Wilh. Gott.

**Gräsenhäuser**  
im Ausschank.  
Cafe Sehtle,  
Wein u. b.

Wildbad, den 22. November 1916.



**Dankagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme,  
bei dem Hinscheiden unseres l. Bruders und  
Onkels

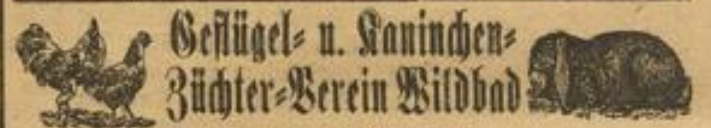
**Gruß Holz,**

sagen innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Bruder **Gottlob Holz.**

**Zahnarzt J. Günther.**

Meine Praxis bleibt vom 24. Nov.  
bis 3. Dezember geschlossen.



**Geflügel- u. Kaninchen-  
Züchter-Verein Wildbad**  
Dem Verein sind noch 100 Zentner  
Geflügel- und Schweinemast-Futter  
angeboten. Die Mitglieder haben jetzt noch Gelegenheit  
ihren Bedarf zu decken, da voraussichtlich vor März kein  
Futter mehr zu erwarten ist. **Anmeldefrist bis spätestens  
Montag, den 27. ds. Mts. Der Vorstand.**

**Fritzes**

**Fussboden-Glanz-Lacke**

(Bernstein-Lackfarbe)

in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar.

**Bohnermasse,** nur in bekannter,  
guter Qualität.

**Ideal-Stahlspähne,**

**Schwämme, Messerputzschmirgel,**

**Schnellglanz-Putzpulver, Ofenwische,**

**Gold- und Silberbronzen,**

sowie sämtliche

**Putz- und Bohnerbürsten**

empfehlen

**Drogerie Hans Grundner,**

Inh.: Herm. Erdmann.

**„Mercedes“**



Bequem, Elegant, Haltbar,  
der Triumph der deutschen Industrie.

**Allein-Verkauf**

**Schuhhaus Wilh. Treiber**

Ludwig-Seegerstr. 17.

**Nähmaschinen**

erstklassige deutsche Fabrikate

zum Stopfen u. Stüden eingerichtet

Neuer 2 1/2 Millionen im Gebrauch

in Qualität unübertroffen

Gründlichen Unterricht

in allen Fächern gratis

Langjährige fachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile.

**H. Riexinger,**

Messerschmiedmeister.

**Bohntätigkeits-Geld-Lotterie**

zu Gunsten des Stuttgarter Wöchnerinnenheims.  
Hauptgewinn 20000 Mk. Lose zu 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.  
11 Lose 20 Mk.

**Rote Kreuz Geld-Lotterie**

Ziehung garant. 2. Dezember 1916.  
Hauptgewinn 15000 Mk.

**Beringer-Heim Geldlotterie.**

Ziehung 2. Dezember 1916 garantiert unwiderrüflich.  
Lose zu Mk. 1.10 11 Lose Mk. 11.10.

Zu haben bei

**C. W. Gott.**

**Wir empfehlen  
zur Haarpflege.**

Birkentwasser 4 Mk. u. 2 Mk.  
Jabol 2 Mk.  
Yern Fernin 2.20 Mk.  
Petrol Sahu 2 Mk.  
Aryolin 2.75 u. 2 Mk.  
Vegetab. lishes seit 30 Jahren be-  
währtes Kopfwasser 3.80 u. 2.70 Mk.  
Kamillen-Extrakt 3 Mk.  
gibt blonden Haaren schönen Goldglanz.  
Rechter Brasaq Franzbranntwein  
2.60 Mk.

Schneider's  
Brennessel-Haarsintur 1.50 Mk.

**Schmid u. Sohn,**

Friseur, Parfumerie, Sportgeschäft.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkalf und  
Chevreauz für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in  
vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert.  
Ferner Tuch- und Filz-Desen- und Knopfstiefel, Filzschuallen-  
stiefel mit und ohne Befah. Echte Kamelhaarschuhe  
und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und  
Mädchen in großer Auswahl. Reitstiefel,  
hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne  
Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer  
beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit ge-  
schlossener Zunge, Wasserdichte rindlederne und  
juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel,  
beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen,  
Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch  
viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Berücksichtige  
Sorten Einlege- und Filzaufnähsohlen.

Schuhfett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Lade (schwarz  
und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen  
Preisen.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.**

**Drehbänke und  
Treibriemen**

sofort zu kaufen gesucht bei

**Gummel und Cie.,  
Pforzheim, Springerstr. 13.**

**Dr. Greiner's, „Kriegshilfe“**

Sauerstoff, Salmiak-Pulver.

Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.

K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.

K. A.-Seifenpulver. Paket 30 Pfg.

empfehlen

**Drogerie Ha s Grundner,**

Inhaber: Herm. Erdmann.